№ 62. Freitag, den 13. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Der deutsche Handelstag.

Unserem gestrigen Bericht über die Plenarsitzung am 10. d. M. glauben wir die treffliche Rede des Präsidenten, Geheimen Kommerzienrat Frentzel-Berlin, welche derselbe bei der Eröffnung der Sitzung gehalten hat, nachträglich hinzufügen zu sollen. Nach dem „Berl. Tgbl." führte Redner etwa Folgendes aus: „Es ist kein Zweifel, daß es der Landwirtschaft schlecht geht. In dem deutschen Reichstage ist leider eine Majorität vorhanden, die der Meinung ist, es sei möglich, der Landwirtschaft zu helfen, wenn man anderen Erwerbskreisen Fesseln anlegt. Der deutsche Handelsstand verlangt keinerlei Bevorzugung, er verlangt jedoch, daß man ihm diejenige Berücksichtigung zu Teil werden läßt, die ihm gebührt. Der deutsche Handelsstand ist nicht blos bemüht, seine eigenen Interessen zu wahren, er trägt auch dazu bei, daß allen vaterländischen Produkten im In- und Auslande ein möglichst großes Absatzgebiet geschaffen werde. Der deutsche Handelsstand hat aber auch in nicht unerheblicher Weise dazu beigetragen, daß das deutsche Reich diejenige Stellung unter den Völkern der Erde errungen hat, die ihm zukommt. Es ist daher kein Wunder, wenn sich in den Kreisen des deutschen Handelsstandes eine gewisse Erregung kundgiebt, weil man den deutschen Handel unter staatliche Beaufsichtigung stellen will. Es werden Gesetzesbestimmungen betreffs der Börsenreform von Leuten vorgeschlagen, die von dem Wesen der Börse nicht das geringste Verständnis haben. (Rufe: Sehr wahr! Sehr richtig!) Man vergißt, daß die Börse keinen mechanischen, sondern einen organischen Charakter hat, in der Ausschreitungen wie in allen anderen Kreisen vorkommen können. Niemand verkennt mehr die Auswüchse, die innerhalb der Börse hervortreten, als der Handelsstand selbst. Aus diesem Grunde hat der Handelsstand selbst strenge Bestimmungen getroffen, um diesen Auswüchsen zu begegnen. Der deutsche Handelsstand hat es aber nicht verdient, daß man ihn unter staatliche Aufsicht stellt und ihn gewissermaßen als Bürger zweiter Klasse stempelt. Schufte giebt es in allen Kreisen. (Rufe: Hammerstein!) Allein so viel steht fest, das Gefühl für Redlichkeit ist im deutschen Handelsstande mindestens ebenso anzutreffen wie in allen anderen Erwerbskreisen, ja ich behaupte, dieses Gefühl ist im deutschen Kaufmannsstande infolge seiner täglichen Uebung am meisten ausgebildet. (Rufe: Sehr richtig!) Im deutschen Handelsstande und speziell an der Börse werden täglich Geschäfte von bedeutendstem Umfange auf ein bloßes Wort abgeschlossen. Es passirt im deutschen Handelsstande nicht, daß man das gegebene Wort nicht einlöst, sondern sich, wie das in anderen Kreisen vorkommt, auf einen geschriebenen Kodex beruft. Es ist also weniger der fianzielle Schaden als die Kränkung, die dem deutschen Handelsstande durch die von der Majorität des Reichstages vorgeschlagenen Gesetzesbestimmungen zugefügt wird, die die Erregung, von der der Herr Staatssekretär sprach, hervorgerufen hat. Für edeldenkende Menschen bedarf es keines geschriebenen Kodex. Der deutsche Handelsstand muß es daher mit Entrüstung zurückweisen, wenn man in einer gewissen Verblendung es unternimmt, den deutschen Handelsstand unter Vormundschaft zu stellen. Mit nichten ist der deutsche Handelsstand der Feind der Landwirtschaft. Wir verkennen nicht einen Augenblick die traurige Lage, in der sich die deutsche Landwirtschaft befindet. Mit Freuden würden wir Geldbewilligungen zustimmen, die geeignet wären, der Landwirtschaft aufzuhelfen. Wir würden mit Vergnügen Geldbewilligungen zustimmen zur Verbesserung der Verkehrswege, zu landwirtschaftlichen Meliorationen, zur Hebung des landwirtschaftlichen Unterrichts u. s. w. Der deutsche Handelsstand ist schon deshalb bemüht, der Landwirtschaft aufzuhelfen, da er sich bewußt ist, daß auf die Dauer der Handel nicht blühen kann, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht. Wir betrachten uns als Zweige eines Stammes und wissen, daß ein Zweig allein nicht gedeihen kann, solange die anderen Zweige zu verdorren drohen. (Lebhaftes Bravo.) Ich ersuche Sie, folgender Resolution möglichst einstimmig zuzustimmen: (Lebhaftes Bravo.)

„Die in den letzten Jahren hervortretenden Bestrebungen, Handel und Industrie in ihrer freien Bewegung und in der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen einzuengen und zu behindern, haben in den vorliegenden Entwürfen eines sogenannten Margarinegesetzes, eines Börsengesetzes und eines Gesetzes betreffend den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut geradezu einen grundsätzlichen Ausdruck gefunden und erhalten durch viele Anträge der Reichstagskommissionen, welche zur Beratung der beiden erstgenannten Gesetzentwürfe eingesetzt worden sind, eine so unzulässige Uebertreibung, daß eine Verfolgung der hiermit eingeschlagenen Bahn nur zu schweren Niederlagen unseres wirtschaftlichen Lebens und zu empfindlichen Schädigungen des materiellen Wohlbefindens des ganzen Volkes führen kann.

Der Deutsche Handeltag billigt uneingeschränkt alle gesetzlichen Vorschriften, welche vorhandene Auswüchse des Verkehrslebens zu beseitigen notwendig und geeignet sind, er legt aber entschieden Verwahrung ein gegen Maßnahmen, welche nur zur Folge haben können, daß große und wichtige Berufsstände in der allgemeinen Achtung herabgesetzt werden, daß die einzelnen Mitglieder dieser Berufsstände in der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen gehindert werden, und daß unter diesen Erschwerungen des Erwerbslebens der Einzelne und mit ihm die Gesamtheit unberechenbaren Schaden leidet."

Vom Reichstage.

57. Sitzung vom 11. März.

Die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung wurde heut beendet.

Artikel 9, der nur eine redaktionelle Aenderung des § 44a der Gewerbeordnung betrifft, wird angenommen.

Ebenso Artikel 10, welcher sich auf die Gestattung der Wiederaufnahme eines vorher untersagten Gewerbebetriebes bezieht.

Artikel 11 handelt von den Beschränkungen für das Feilbieten von Waren im Umherziehen. Zu den durch die Gewerbeordnung schon jetzt vom Feilbieten oder Ankauf im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenständen fügt die Vorlage in zwei neuen Punkten 10 und 11 des § 56 der Gewerbeordnung hinzu: Bäume aller Art, Sträucher, Sämereien und Blumenzwiebeln, Schnitt- und Wurzel-Reben und Futtermehl, Schmucksachen, Bijouterien, Brillen und optische Instrumente. Ferner sollen 12. vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen ausgeschlossen sein Druckschriften und Bildwerke, wenn sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind oder mittels Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden oder in Lieferungen erscheinen, wenn nicht die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesamtpreis auf jeder einzelnen Lieferung an einer in die Augen fallenden Stelle bestimmt verzeichnet ist.

Es werden dazu eine Reihe Abänderungsanträge gestellt, die sämtlich abgelehnt werden bis auf einen Antrag Hitze (Ztr.), wonach statt der Worte „die Zahl der Lieferungen des Werkes und dessen Gesammtpreis" zu setzen ist „der Gesammtpreis". Artikel 11 der Vorlage wird, wie er sich durch den Antrag Hitze gestaltet hat, angenommen.

Die Abgg. Gröber und Hitze (Ztr.) beantragen, in die Vorlage einen § 11a einzufügen, nach welchem Abzahlungsgeschäfte mit der Verfallsklausel beim Wandergewerbe untersagt werden sollen. Der Antrag wird angenommen.

Nach Artikel 12 kann durch die Landesregierungen das Umherziehen mit Zuchthengsten zur Deckung von Stuten, sowie auf bestimmte Dauer der Handel mit Schweinen, Ziegen oder Geflügel im Umherziehen untersagt oder Beschränkungen unterworfen werden. Der Artikel wird angenommen mit der Maßgabe, daß, wie

Abg. Schädler (Ztr.) beantragt, auch der Handel mit Rindvieh in die Bestimmung aufgenommen wird.

Ferner wird ein Antrag Gröber angenommen, nach welchem ein Artikel 12a einzuschalten ist, welcher Ausnahmen von dem Verbot des Ausspielens und Versteigerns von Waren beim Wandergewerbe seitens der zuständigen Behörde zuläßt, hinsichtlich der Wanderversteigerungen jedoch nur bei Waren, die dem raschen Verderben ausgesetzt sind. Schließlich werden die Artikel 13—20 angenommen. Nach Artikel 20 tritt das Gesetz mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

Nächste Sitzung Donnerstag: Initiativanträge.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung vom 11. März.

Die zweite Lesung des Kultusetats wird beim Kapitel „Medizinalwesen" fortgesetzt.

Auf Anfrage des

Abg. Langerhans (frs. Vp.) giebt

Geh. Ober-Reg.-Rat Althoff die Auskunft, daß die Vorarbeiten zur Reform des ärztlichen Studiums und der ärztlichen Prüfungen im Reichsamt des Innern gefördert würden. Die preußische Medizinalverwaltung sei nicht dafür, statt der bestehenden zwei Prüfungen drei einzuführen, da es eine Vermehrung der Prüfungen während der Studienzeit vermeiden wolle. Die Vermehrung der jetzt 9 Semester betragenden Studienzeit um ein Semester halte sie für wünschenswert, wobei das halbe Dienstjahr mit der

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

29.) (Fortsetzung.)

Etwa eine Stunde vor ihrer Ankunft in der Ravensburg war Lilly nach Juliens Schlafzimmer gerufen worden, wo diese die Schwester mit Unheil verkündender Miene empfing; den ganzen gestrigen Tag hatte Julie unter so heftigen Kopfschmerzen gelitten, daß selbst die nächstliegenden Interessen unangerührt bleiben mußten.

„Nette Geschichten das! Und gerade Dir vor der Nase darf so etwas passieren, ohne daß Du es der Mühe wert hältst, mich davon zu benachrichtigen!"

„Aber was ist denn nur wieder los?" fragte Lilly gedehnt. „Du beginnst ja den Tag in recht vielversprechender Laune."

„Was los ist?" wiederholte Julie, während ihre Nase noch spitzer wurde und das gelbe Gesicht eine grünlichfahle Färbung annahm, „nichts weiter, als daß sie vorgestern abend eine halbe Stunde sich im blauen Salon natürlich über höchst interessante Dinge unterhalten haben, und er meine kostbare Magnolie, die mir Doktor Schramm schenkte — abgerissen, und — der Pfarrerstochter von Taubenheim — wollte sagen von Haraldsholm", verbesserte sich Julie mit boshaft frivolem Gesichtszucken — „überreicht hat! Meine schöne Magnolie der — der Männerfängerin!" zischte sie, vor Aerger sprühend, hervor.

„Mein Gott, woher weißt Du denn das von der armseligen Blume?"

„Das kann Dir egal sein, genug, daß ich s weiß," gab Julie schroff zur Antwort. Sie schämte sich doch, der Schwester zu gestehen, sich in Minna eine Spionin erzogen zu haben, welche ihr Bericht über Albrechts Thun und Lassen bringen mußte. „Wenn Du noch immer meinst, es könne von einem Einverständnis der beiden keine Rede sein, wirst Du nach diesem wohl überzeugt sein müssen, wie ich es bin: — er liebt die Person, ich hab's ja aus seinem Munde — und sie, — ich kenne die Mädels von heutzutage besser — sie läßt sich's gefallen! Doch so wahr ich Julie von Ravens heiße," setzte sie, mit der Faust bekräftigend vor ihre Brust schlagend, hinzu, „das nimmt kein gutes Ende."

„Ach, es ist ja nicht wahr," sagte Lilly wütend, „wie kann man nur so vernagelt sein! Ein bißchen verdreht ist sie wohl, was Du aber schwatzest, ist der reine Unsinn."

Julie zog in häßlichem Lachen die Lippen von dem falschen Gebiß. „Ich weiß, was ich weiß, und ich habe nicht umsonst solchen Haß auf das Geschöpf. Vitriol möchte ich ihr in das glatte Gesicht gießen, und zwar von unten herauf, um ihr das Kokettieren mit meinem Manne zu verleiden!"

„Pfui, schämen solltest Du Dich," entgegnete Lilly, indem sie der Schwester angeekelt den Rücken kehrte. „Weiß Gott, wärest Du nicht krank, es könnte einen die Lust anwandeln, Dich zu ohrfeigen."

„Nun werde auch Du noch schlecht mit mir," stöhnte Julie. „Ach Lilly — liebte ich ihn nicht so wahnsinnig, mir wäre alles gleich, aber zusehen, wie er in eine andere vernarrt ist, das bringt mich ganz außer mir, das ertrage ich nicht!" —

„Weißt Du, Albrecht, was ich fürchte?" sagte Lilly gleich darauf zu ihrem Schwager, „ich fürchte, mit Julie ist es nicht ganz richtig, sie phantasiert oder wird verrückt."

„Du kannst Recht haben, Lilly," erwiderte Albrecht nachdenklich, „ihre Gemütsverfassung befindet sich allerdings in einem für die Umgebung bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Zustande; ich selbst bin nahe daran, verrückt zu werden."

„Armer Kerl," äußerte Lilly mit gutmütiger Vertraulichkeit, „Julie ist meine Schwester, doch ich kann nicht anders, als Dir zugeben, so wie sie jetzt ist, ist sie ein schauderhaftes Kreuz für Dich. Ach, wer kommt denn da," fügte sie hinzu, ans Fenster eilend, um genauer hinzusehen, „eine junge Dame — Fräulein Erichsen."

Nachdem Albrecht sich überzeugt hatte, daß sie es wirklich sei, ging er hinunter, um Rahel schon in der Halle zu begrüßen; doch ihres Entschlusses eingedenk, erwiderte sie sein zuvorkommendes Benehmen, das so deutlich die Anzeichen freudiger Ueberraschung zeigte, mit kalter Zurückhaltung.

Er spürte es; der Anblick Rahels führte ihm jedesmal noch lebendiger die Trostlosigkeit seines Lebens vor Augen — in verkörpertem Bilde stand sie vor seinem Geist als das Ideal dessen, was er hätte erreichen können, und schmerzlicher noch empfand er das Elend der verhaßten Fesseln. Er war doch nur ein Mensch, ein Mann! Mußten denn durchaus diese beseligenden Gefühle erstickt werden, mußte er sein Herz immer wieder knechten? Er wagte zu hoffen, daß auch in Rahel eine Stimme für ihn spreche, daß in ihr — dem Weibe — der Funke glühe, den zur Flamme zu entfachen vielleicht in seiner Macht lag; dann würde sie leiden, wie er litt, ein unsichtbares süßes Band verknüpfte sie beide. Sollte er?

Nein; es hieße schändlich handeln, die mädchenhafte Knospe von dem Hauche solcher Leidenschaft berühren zu lassen, welche die Welt eine strafwürdige nannte; es durfte nicht sein! —

„Tante Jutta und Leonore senden mich, um nach dem Befinden Ihrer Frau Gemahlin zu fragen, Herr Baron."

„Daraus soll ich wohl entnehmen, daß Sie unfreiwillig in Schloß Ravensburg erscheinen, Fräulein Rahel?"

„Ich glaubte Leonorens Bitte erfüllen zu müssen."

„So, der Weg war also ein unangenehmer für Sie."

„O nein," erwiderte sie, seine Aeußerung buchstäblich nehmend, „ich gehe gern den schönen Weg am Strande entlang."

Da Lilly noch in einem nicht ganz sauberen Morgenkleide steckte, war sie fortgelaufen, um in passender Toilette zurückzukehren; Albrecht, welcher sie jedoch noch im Salon glaubte, der an das Zimmer seiner Frau stieß, führte Rahel dorthin.

„Ich will mich nicht aufhalten," sagte sie beklommen, standhaft bemüht, seinen Blicken auszuweichen, „mein Auftrag ist bereits erledigt, ich könnte gehen."

„Mein Gott," äußerte er bestürzt, „habe ich denn irgend etwas begangen, das Ihren Unwillen in solchem Maße erregt — zürnen Sie mir, Rahel?"

„Ich? Nein! Dazu ist kein Grund vorhanden."

„Warum behandeln Sie mich denn heute mit solcher eisigen Kälte, da Sie doch wissen müssen, wie unendlich ein freundliches Wort von Ihnen mich beglückt; haben Sie, die so warm für die Blumen und Tiere empfindet, wirklich

Waffe angerechnet werden solle. Die Zulassung zum Staatsexamen solle von einer einjährigen Praxis in einem öffentlichen Krankenhause abhängig gemacht, die Prüfung in Anatomie und Physiologie bereits bei der Vorprüfung erledigt und die Prüfung in der innern Medizin bei der Hauptprüfung besonders berücksichtigt werden.

Abg. Virchow (frs. Vp.) stellt als Hauptsache die Erziehung und praktische Ausbildung der jungen Aerzte und nicht die Prüfungen hin. Eine Vermehrung der Semesterzahl werde Unbemittelten das Studium erschweren. Durch Erweiterung der klinischen Abteilungen werde die praktische Erziehung zu fördern sein. Der Redner tadelt, daß bei dem jetzigen Prüfungsverfahren die Fragen mechanisch durch Losziehen bestimmt würden und die Beantwortung ebenso mechanische Sache des Gedächtnisses sei. Nicht Physiologie und innere Medizin, sondern Pathologie und Pharmakologie müßten die Mittelpunkte der ärztlichen Ausbildung sein.

Abg. v. Puttkamer-Ohlau (kons.) tritt für die Wünsche der Apotheker nach einer Standesvertretung ein.

Ministerialdirektor v. Bartsch teilt mit, daß zu den über das neue Apothekergesetz schwebenden Verhandlungen auch Apotheker hinzugezogen würden, und daß aus dem vom Ministerium einzuberufenen Apotheker-Beirat sich vielleicht im Laufe der Jahre eine Standesvertretung herausbilden werde.

Die Abgg. Dietz (natlib.), Reichardt (natlib.), Hoyermann (natlib.) und Jerusalem (Ztr.) halten für überflüssig, daß auch Nichtbesitzer zu dem Beirat herbeigezogen würden.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) spricht für ihre Gleichberechtigung,

die auch vom Ministerialdirektor von Bartsch betont wird.

Das Ordinarium des Kultusetats ist damit erledigt.

Beim Extraordinarium beantragt der

Abg. Langerhans (frs. Vp.), bei dem Posten Vorarbeiten zum Umbau der Charité „und zur Verlegung des Berliner Botanischen Gartens", die angeführten Worte zu streichen, da der alte Botanische Garten erhalten bleiben müsse.

Nach längerer Debatte, in welcher der Kultusminister darauf hinweist, daß die Stadt Berlin noch kein Wort wegen der Erwerbung des alten Botanischen Gartens gesprochen habe, einer entgegenkommenden Antwort aber sicher sein dürfe,

wird der Antrag Langerhans abgelehnt.

Bei der Forderung für die Berliner Museen betont

Abg. Virchow (frs. Vp.) die Notwendigkeit von Erweiterungsbauten zur Unterbringung der Kunstschätze.

Der Kultusminister stellt für den nächstjährigen Etat eine entsprechende Forderung in Aussicht.

Das Extraordinarium des Kultusetats wird bewilligt.

Nächste Sitzung Donerstag: Etats der Ansiedlungskommission, der Staatsschuldenverwaltung und allgemeinen Finanzverwaltung samt dazu gehörigen Denkschriften.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch Vormittag im Atelier des Bildhauers Schott das für die Siegesallee bestimmte Standbild Albrechts des Bären und hörte dann im Schlosse verschiedene Vorträge. Zur Frühstückstafel im Schlosse waren der Reichskanzler, der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski anwesend. Abends wollte der Kaiser einer Einladung des italienischen Botschafters Grafen v. Lanza zum Diner entsprechen. Bei der Frühstückstafel hat der Kaiser dem Grafen Goluchowski das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Brillanten und seinem Sekretär Sektionsrat von Merey den Roten Adlerorden III. Klasse verliehen.

— Die Kaiserin erteilte am Dienstag Vormittag einige Audienzen und empfing unter Anderen den peruanischen Gesandten Anibal Villegas. Nachmittags besuchte Ihre Majestät das Museum und nahm daselbst neue Erwerbungen in Augenschein.

— Zuverlässig verlautet, daß das Kaiserpaar mit den ältesten Prinzen in Rom mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich zusammentreffen, wo sie in strengstem Inkognito das Osterfest feiern werden.

— Dem Grafen Goluchowski stattete der Reichskanzer Fürst Hohenlohe am Dienstag Nachmittag im Hotel Bristol einen Gegenbesuch ab, traf ihn aber nicht zu Hause. Zu gleichem Zwecke erschien der Staatssekretär Freiherr Marschall von Bieberstein im Hotel Bristol. Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr begab sich Graf Goluchowski ins Schloß zum Empfange durch den Kaiser und die Kaiserin. Nach dem Diner in der österreichisch-ungarischen Botschaft hat der Kaiser sich den „Berl. Neuest. Nachr." zufolge mit dem Grafen in die Innenräume der Botschaft zurückgezogen, um mit ihm in längerem Gespräch dort zu verweilen. Graf Goluchowski wird voraussichtlich am Freitag Nachmittag von Berlin die Rückkehr nach Wien antreten.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist der Professor der Geschichte in Bonn, Dr. Koser, zum Direktor der Staatsarchive und des Geh. Staatsarchivs in Berlin als Nachfolger Heinrich von Sybels ernannt.

— Der „Post" zufolge ist Geh. Kommerzienrat Frentzel-Berlin aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden. Frentzel ist bekanntlich Präsident des Handelstages. Er war in Berlin auch Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, wurde aber 1894 nicht wiedergewählt, als er in der Börsenenquete-Kommission für die Einführung des Börsenregisters gestimmt hatte. Frentzel gehört der Freisinnigen Vereinigung an. Seine Berufung scheint die Folge der Anregung zu sein, welche jüngst Abg. Friedberg im Abgeordnetenhause gab, Handel und Industrie durch Berufung aus allerhöchstem Vertrauen eine größere Vertretung im Herrenhause zu sichern.

— Graf Ferdinand zur Lippe-Weißenfels, der Chef der zweiten erbherrlichen Nebenlinie, hat an den lippeschen Landtag ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Standpunkt zur lippeschen Thronfolgefrage dargelegt und erklärt, daß er sich einem Schiedsgericht nur unterwerfen wolle, wenn als solches das Reichsgericht oder ein anderer höchster Gerichtshof eingesetzt werde.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat das Oberbergamt in Breslau aus Anlaß des Grubenbrandes auf Cleophasgrube bei Kattowitz beauftragt, nachstehende Bekanntmachung durch Veröffentlichung zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen: „In die tiefe Trauer, welche durch die Größe des am 3. d. M. auf der Cleophasgrube bei Kattowitz vorgekommenen Grubenunglücks in allen Teilen der Bevölkerung erregt worden ist und in die schmerzliche Teilnahme, die von allen Seiten den Familien der verunglückten braven Bergleute entgegengebracht wird, dringt trostvoll die Nachricht von der todesmutigen Hülfe, die bei dem Rettungswerk geleistet worden ist. Allen Beamten und Mannschaften der so schwer heimgesuchten Grube und der benachbarten Kohlenbergwerke, welche sich an den anstrengenden und mit äußerster Lebensgefahr verknüpften Rettungsarbeiten in so überaus hingebender und aufopferungsvoller Thätigkeit beteiligt haben, spreche ich meine ungeteilte Anerkennung und wärmsten Dank aus."

— Die in den letzten Tagen durch die Zeitungen gegangenen Nachrichten, nach welchen der Kultusminister sich aus Anlaß der Beratungen des Bürgerlichen Gesetzbuches gegen die obligatorische Zivilehe ausgesprochen haben soll, werden von offizieller Seite als erfunden bezeichnet.

— Im „Reichsanzeiger" wird die Ernennung des Unterstaatssekretärs Lohmann und des Direktors im Reichsamt des Innern Woedtke zu Mitgliedern der Kommission für Arbeiterstatistik veröffentlicht.

— Die Börsensteuer-Kommission des Reichstages hat in zweiter Lesung den § 1 der Vorlage unverändert angenommen. § 2 wurde dahin abgeändert, daß die Staatskommissare auch die Befugnis erhalten sollen, die Börsenorgane auf Mißstände aufmerksam zu machen.

— Die Zuckersteuer-Kommission des Reichstages hat gestern mit 13 gegen 7 Stimmen einen Antrag von Puttkamer-Plauth angenommen, wonach das Gesamtkontingent für das Betriebsjahr 1896/97 von 1400 auf 1700 Millionen erhöht werden soll. Ferner hat die Kommission beschlossen, die Betriebssteuer gänzlich abzulehnen.

— Die Freikonservativen im Reichstag haben sich nach der „Post" gegen den konservativen Antrag Himburg auf Einführung der fakultativen Zivilehe erklärt; die Fraktion hat sich mit 16 gegen 2 Stimmen gegen die Aufnahme des Antrags ausgesprochen, weil er das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs ernstlich gefährden würde. Sie erwartet von ihren Kommissionsmitgliedern, daß sie gegen die Abschaffung der obligatorischen Zivilehe stimmen werden.

— Die Zuckerausfuhr hat im Monat Februar nach den amtlichen Ziffern ganz außerordentlich zugenommen. Sie ist von 262 184 Doppelzentnern im Februar des Vorjahres auf nicht weniger als 895 497 Doppelzentner in diesem Jahre gestiegen. Dies ist offenbar schon die Folge des Ausfalls in der Rohrzuckerproduktion der Insel Kuba.

— Die Zuckerfabrik Frankenthal in der Rheinpfalz gewährt für 1894/95 trotz der besonders ungünstigen Verhältnisse dieses Jahres $16\frac{2}{3}$ pCt. Dividende gleich wie im Vorjahr. Der Reingewinn betrug 1 031 866 Mk. gegen 861 138 Mk. im Vorjahr. Es werden trotz jener hohen Dividende noch 231 867 Mk. auf das nächste Jahr vorgetragen.

— Gegenüber der gegenteiligen Notiz der „Deutschen Tageszeitung" erklärt der „Staatsanzeiger" auf Grund der Ergebnisse der Vormusterungen, welche zur Ermittelung des Bestandes an kriegsbrauchbaren Pferden zeitweise stattfinden, daß die Zahl der kriegsbrauchbaren Pferde stetig wächst.

— In Bayern hat der zweite Ausschuß der Kammer der Reichsräte dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten, betreffend thunlichst baldige Konvertierung der 4prozentigen bayerischen Staatsschuld in eine $3\frac{1}{2}$prozentige seine Zustimmung erteilt. Von allen Seiten wurde aber dabei betont, daß diese Zustimmung nur deshalb erfolge, weil ein bestimmter Termin für die Konvertierung nicht vorgesehen sei. Auch der Finanz-Minister Dr. Freiherr von Riedel erklärte, er könne nur aus diesem Grunde sich für den Beschluß der Kammer der Abgeordneten aussprechen. Eine sofort in Angriff zu nehmende Konvertierung erscheine ihm deshalb nicht ratsam, weil die gegenwärtige allgemeine politische Lage zur größten Vorsicht mahne. Im übrigen sei die Konvertierung nur in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten durchführbar.

— Im Prozeß Auer und Genossen wegen Verletzung des Vereinsgesetzes ist den Angeklagten eine umfangreiche Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklagepunkte erstrecken sich auf 47 Genossen und Genossinnen.

— Mehrere Berliner Gewerkschaften haben beschlossen, in diesem Jahre keine Kränze an den Gräbern der Märzgefallenen niederzulegen. Das sonst für diesen Zweck aufgewendete Geld soll entweder für die eigene Lohnbewegung benutzt oder den strikenden Textilarbeiten in Cottbus übersandt werden. Die großen Kränze der aufgelösten sozialdemokratischen Wahlvereine kommen diesmal natürlich ebenfalls in Wegfall.

— Die Meister der Berliner Damenmäntel-Konfektion erkennen den vereinbarten Lohntarif nicht an und wollen sich auch den übrigen Abmachungen der 21er Kommission nicht fügen. Infolge dessen haben die meisten Mitglieder dieser Kommission die Aemter niedergelegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Reise des deutschen Botschafters Grafen Eulenburg nach Berlin wird in Wiener diplomatischen Kreisen eine ernste Bedeutung beigelegt und gilt als Beweis dafür, daß in Berlin wichtige politische Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Italien.

Das neue Ministerium wird, wie die „Voss. Zeitung" aus Rom versichern hört, den Kündigungstermin des Dreibundsvertrages stillschweigend verstreichen lassen. Darnach würde die Verlängerung des Vertrages bis 1903 als sicher gelten. Wie der jetzige Ministerpräsident Rudini über den Dreibund denkt, geht aus einem von der „Köln. Ztg." veröffentlichten Brief Rudinis hervor, in dem es heißt: „Der Dreibund und die wirksame Verteidigung unserer Staatseinrichtungen gegen die Parteien des Umsturzes sichern diesen Frieden, ohne den Italien seiner wirtschaftlichen Lage nicht aufhelfen könnte. Täuschen wir uns doch nicht: Wer weiß, wie viel Blut und Thränen ohne den Dreibund schon vergossen wären, wer weiß auch, wie dann erst die wirtschaftlichen Verhältnisse darniederlägen."

Das italienische Parlament ist auf Dienstag den 17. März einberufen.

Londoner und Berliner Bankiers boten, wie die „Daily News" melden, eine niedrig verzinsliche Anleihe an, welche jedoch abgelehnt wurde. Die italienischen Banken sind bereit, der Regierung, wenn nötig, große Summen zur Verfügung zu stellen.

Rudini telegraphirte an General Baldissera und sprach ihm das Vertrauen des Ministeriums aus, zugleich versicherte er ihm, daß die notwendigen Verstärkungen an ihn abgehen würden; Ricotto, der Kriegsminister, sandte ein ähnliches Telegramm.

General Baratieri telegraphirte an den Kriegsminister die Gründe, aus welchen er am 1. März die Schoaner angegriffen habe. Danach hätte die italienische Armee keine Lebensmittel mehr gehabt, und die Straßen seien von den Schoanern besetzt gehalten. Ein Abzug wäre gefährlich gewesen. Er habe sodann die Generale und die übrigen höheren Offiziere zusammenberufen und ihnen die Situation dargestellt. Alle hätten sich für den Angriff ausgesprochen.

Kardinal Fürstbischof Kopp wurde am Montag vom Papste in längerer Audienz empfangen.

Afrika.

Aus Asmara wird der „Agenzia Stefani" berichtet: Das Lager des Negus Menelik hat sich am 8. März in Farasmai befunden. Von Major Salsa ist noch keine Nachricht eingegangen. Es scheint, daß die gefangen genommenen Italiener nach Sokota gebracht werden, mit Ausnahme der Offiziere, welche im Lager des Negus gesehen worden sind. Nach Schätzung der Kundschafter betragen die Verluste der Schoaner in der Schlacht von Adua am 1. ds. 4000 Tote und 6000 Verwundete. Die Verbindung mit Kassala ist wieder hergestellt; Nachrichten von Belang sind nicht eingegangen. Es ist in Asmara ein Trupp von 1400 Ueberlebenden aus der Schlacht von Adua eingetroffen, welche sich in Adicaje gesammelt hatten.

General Baldissera hat die Forts von Massauah, Arkiko, Saati und Ginda in Verteidigungszustand setzen lassen. Es geht das Gerücht, englische Truppen marschiren von Suakim gegen die Derwische.

Es bestätigt sich, daß Menelik die gefangenen Askarier in grausamster Weise mißhandeln und viele hinrichten läßt. Infolgedessen herrscht unter den Eingeborenen große Erregung; viele fallen von den Italienern ab. Kundschafter sind um keinen Preis mehr aufzutreiben.

Provinzielles.

r **Neumark**, 11. März. Herr Oberlehrer Dr. Lange hier ist vom 1. April ab an das Gymnas. in Neustadt versetzt worden. Gestern fand am hiesigen Kgl. Progymnas. die Abgangsprüfung statt. Sämtliche Abiturienten, elf an der Zahl, bestanden die Prüfung. Vom mündlichen Examen wurden sechs dispensirt. — Herr Architekt A. Schubring hierselbst hat einen Freibrief zur Anfertigung u. zum Vertrieb der patentirten Thomann'schen Cement-Dachplatten erworben. Der Bau der Fabrikanlage ist bereits in Angriff genommen. Es wird daher in nächster Zeit mit der Fabrikation begonnen werden. Der Vertrieb geschieht von hieraus nur in den Kreisen Löbau, Rosenberg, Neidenburg und Strasburg.

Graudenz, 11. März. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die gestern begonnene Verhandlung gegen den Kutscher Martin Schiemann aus Koselitz wegen Vergiftung seiner Frau beendet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde. Der Angeklagte, der während der Verhandlung ab und zu geweint hatte, nahm das Urteil gefaßt entgegen.

---

gar kein Mitleid mit einem Menschen, der so unsagbar elend ist?"

Während er die letzten Worte sprach, hatten sich hinter ihnen — sie standen noch inmitten des Zimmers — die roten Sammetportieren geräuschlos auseinander gethan und in ihrem Rahmen erschien Julie, durch Minna sofort von Rahels Ankunft unterrichtet.

Sie glitt unhörbar auf dem Teppich näher, musterte mit leicht zur Seite geneigtem Kopfe die beiden von oben bis unten, und dabei nahm ihr mageres Gesicht einen solchen Ausdruck vielsagenden Hohnes und gehässiger Wut an, daß Rahel blaß wurde und verwirrt grüßte.

„Die Damen von Haraldsholm sind so gütig, sich durch Fräulein Erichsen nach Deinem Befinden erkundigen zu lassen, Julie."

„Wirklich?" fragte sie gedehnt, mit demselben hohnvollen Ausdruck um die bläulichen, verzerrten Lippen. „Wirklich? Ich vermutete, das Fräulein sei aus eigenem Antriebe gekommen; wenigstens mußte ich das der äußerst inhaltvollen Unterredung nach, die mein Eintritt unterbrach, voraussetzen."

„Es scheint mir," bemerkte Baron Albrecht betonend, „Du befindest Dich in einem Zustande nervöser Gereiztheit, welcher die absolute Ruhe Deines Zimmers erfordert."

„Das käme Dir natürlich sehr gelegen," entgegnete Julie, während ihre dunklen Augen Funken sprühten; „noch fühle ich mich indessen wohl genug, um selbst zu bestimmen, wann ich der Ruhe bedarf und wann nicht."

„Was meinen Sie, Frau Baronin, ich verstehe nicht," fragte Rahel starr.

„Was ich meine?" wiederholte Julie bebend, und aus dem Anblick des reinen, todblassen Mädchens neuen Haß saugend, „ich meine, Fräulein Erichsen, daß es gerade nicht ein Zeichen der allerbesten Erziehung ist, wenn eine junge Dame mit einem verheirateten Manne dessen intimste häusliche Angelegenheit bespricht!"

„Julie! Du vergissest Dich! Fräulein Rahel, ich beschwöre Sie, achten Sie nicht auf die Worte einer Wahnsinnigen!" rief Albrecht außer sich vor Verzweiflung und Zorn.

Julie schlug eine grelle Lache auf. „Wahnsinnig — weil ich die Dinge beim rechten Namen nenne und klar sehe, wie ich arme Betrogene daran bin! Wahn — sin — nig nennst Du mich — Du — —" ihre Finger umspannten krampfhaft die Falten des Kleides, und all' die lange zurückgehaltene Wut, die schäumende Eifersucht, der giftige Neid auf Rahel, die Reine, vom Schicksal Begnadete, brach sich stürmisch Bahn in den Worten, die heiser aus der würgenden Kehle drangen. „Ich dachte — — es wäre — Deine Pflicht — — mich — wenigstens nicht — in Gegenwart — — dieser Person da — — weiter zu beleidigen!"

Rahel schrie nicht auf; sie stand nur wie versteinert, vor Entsetzen gelähmt, unfähig eines Wortes; ihre Augen blickten hilflos wie ein zu Tode getroffenes Reh, und bei diesem Anblick stöhnte Albrecht auf. O — daß ein Blitzstrahl niedergefahren wäre, ihn zu zerschmettern — ihn und jene Furie, die es gewagt, Hand an jene zu legen, der die Schuhriemen zu lösen sie nicht wert war. —

„Sie hören es, die Baronin ist wahnsinnig, eine Beschimpfung kann Ihnen von ihrer Seite gar nicht werden. . . ."

Er verstummte vor ihrem thränenden Blick.

„Sie nennen mich eine Person, Frau Baronin; das ist so furchtbar, so entsetzlich, daß ich dafür keine Verteidigung habe. Ich bin es nicht, Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht eine solche Person bin, wie Sie meinen, und es auch nie sein werde. Ich bin wehrlos vor solcher Schmach! Was habe ich Ihnen denn gethan, mich so zu beleidigen?"

Es lag in den einfachen Worten soviel überzeugende Macht und echt weibliche Unschuld, daß selbst Julie sich ihres entwaffnenden Eindruckes nicht zu erwehren vermochte; sie fühlte auch, zu weit gegangen zu sein, doch jetzt war es zu spät; — sie hatte sich gerächt — mochte das Wort, das jene tödlich verletzte, nun weiter fressen.

(Fortsetzung folgt.)

Graudenz, 10. März. Die Gesellschaft zu Erbauung der Graudenzer Straßenbahn ist gestern Abend gegründet worden. Sie trägt die Firma „Straßenbahn Graudenz C. Behn und Komp." Die Anlagekosten betragen 160 000 M., wovon 100 000 M. durch Ausgabe von Anteilscheinen gedeckt werden sollen.

Danzig, 11. März. Behufs Vorbereitung der Wahl eines neuen Ersten Bürgermeisters der Stadt Danzig soll in der Stadtverordneten-Sitzung der bestehende Wahlausschuß der Versammlung um 6 Mitglieder verstärkt und letzterem auch die Befugnis erteilt werden, event. eine öffentliche Aufforderung zu Bewerbungen zu erlassen.

Konitz, 11. März. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag auf dem Herrn Hammer gehörigen Rittergute Dombrowo bei Czersk ereignet. Ein Stein der Schrotmühle zersprang während des Betriebes und durch die umherfliegenden Teile wurde ein Mann auf der Stelle getötet, der zweite Inspektor des Gutes lebensgefährlich verletzt.

Pillkallen, 8. März. Herr Kreisphysikus Dr. Schmidt ist auf seinen Antrag zum 1. April von hier nach Belgrad in Pommern versetzt. — Eine seltene Fruchtbarkeit zeigen in diesem Jahre die Schafe des Gutsbesitzers Herrn Schulz aus Ußrudßen; von 5 Muttertieren brachten je 4 Drillinge und eins Vierlinge zur Welt, zusammen also 16 Lämmer, die jedoch teilweise mit der Flasche aufgezogen werden müssen.

Stolp, 10. März. Gestern tagte im Kreishause die vom Kreise gewählte Kommission für den Bau der Kleinbahn Stolp-Dargeröse. Es wurde zwischen der Kommission und der Firma Lenz und Komp. der Kontrakt abgeschlossen, daß letztere den Bau der in Rede stehenden Bahn für 1 440 000 M. auszuführen hat. Die Bauzeit wurde auf 10 Monate festgesetzt. Die Provinz steuert 28 pCt. zu den Kosten bei, der Stolper Kreis den Rest.

Lokales.

Thorn, 12. März.

— [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung waren erschienen die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrat Löschmann, Stadtrat Matthes, Regierungs-Referendar Zeihe und 23 Stadtverordnete. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli trägt den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1895/96 vor. Zunächst wird darin der im ganzen Reiche gefeierten 25jährigen Wiederkehr der glorreichen Zeit 1870/71 gedacht. Der Bericht hebt u. a. weiter hervor, daß die Steuerkraft, was die Heranziehung zur Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer betrifft, gegen das Vorjahr in erheblich geringerem Maße in Anspruch genommen wurde. Eine große Mehrzahl der Steuerzahler hat durch das am 1. April 1895 in Kraft getretene Einkommensteuergesetz eine große Entlastung erfahren, was jedoch teilweise durch die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation ausgeglichen wird. Die Kämmereikasse wird voraussichtlich mit einem kleinen Defizit abschließen; dem stehen aber größere Ersparnisse an direkten und indirekten Steuern gegenüber. Die Wasserleitung und Kanalisation ist im Laufe des Jahres in vollem Betrieb gestellt worden. Der Betrieb der Kläranstalt ist nur ein versuchsweiser und wird noch manche Aenderungen erfahren. Die Uferkasse übernahm einen Bestand von 5623 M. An Rangiergebühren wurden 1000 M. mehr als im Vorjahre vereinnahmt. Das Kämmerei-Vermögen beläuft sich auf 2 235 218 M. Das Einkommensteuersoll ist auf 309 940 M. veranschlagt, voraussichtlich werden 322 000 M. eingehen. Die Spareinlagen betragen 2 797 170 M. Das Etatsjahr hat 16 große und 14 kleine Brände zu verzeichnen. Der durchschnittliche Verbrauch an Wasser berechnet sich auf 800 Kub km. Die Häuser der Bromberger Vorstadt sind bis auf 10 an die Wasserleitung angeschlossen. Der Bericht über die Forstverwaltung ergiebt eine Einnahme aus Holz von 58 371 M., im Ganzen eine Einnahme von 103 615 inkl. Bestand aus dem Vorjahre. Der Stand der Forstkulturen ist befriedigend. Nennenswerte Schäden sind im Bereich der Forstverwaltung bis auf einen kleinen Brand in Guttau nicht vorgekommen. Weniger günstig ist der Bericht über die Ziegelei-Verwaltung. Die Ziegeleikasse hat einen Zinsverlust erlitten infolge des geringen Absatzes. Trotz Erleichterung der Armenlast ist die zuzuschießende Summe nicht geringer geworden, was mit der Abänderung des Gesetzes betr. den Unterstützungswohnsitz zusammenhängt. Ins Kinderheim wurden 50, ins Waisenhaus 32 Kinder eingebracht. An Armenunterstützungen wurden 25 278 M. gezahlt, während 23 518 Mark veranschlagt waren. Der Zugang an Armen war größer, als der Abgang. Die Zahl der Geburten beträgt 839, der Sterbefälle 594, Ehen wurden 192 geschlossen und Aufgebotsverhandlungen fanden 205 statt. Im Maureramtshaus ist ein Arbeits-Nachweisbüreau eingerichtet worden. Der Zuzug an Einwohnern beträgt 3787, der Wegzug 3682. — Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke spricht dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. Stadtv. Lambeck stellt den Antrag, den Bericht drucken zu lassen, da derselbe nicht blos für die Stadtverordneten, sondern auch für die Oeffentlichkeit von Interesse sei. Stadtv. Cohn bittet, der großen Kosten wegen, um Ablehnung des Antrages. Ebenso beantragen die Stadtv. Wolf, Tilk und Preiß Ablehnung. Der Antrag Lambeck wird hierauf einstimmig abgelehnt. — Stadtv. Hensel berichtet für den Verwaltungsausschuß. Die Lagerräume in den Uferbahnschuppen waren zur Verpachtung ausgeschrieben. Im ersten Termin wurden nur zwei Angebote gemacht, die nicht berücksichtigt werden konnten. Zum zweiten Termin erschienen fünf Bieter. Die Versammlung beschließt nach Magistratsvorschlag nur drei Herren und zwar M. Leiser (Abt. 18 und 19 für 300 M.) und A. Rittweger und H. Kuttner (Abt. 20 und 21 für je 150 M.) den Zuschlag zu erteilen. Die beiden letzteren Räume werden durch eine Wand getrennt. Die Versammlung beschließt, dem Magistrat den Wunsch auszusprechen, daß die aufzuführende Wand nach Ablauf der dreijährigen Pachtzeit Eigentum der Stadt bleibe. — Die Lieferung von 500 Chausseebäumen, die bereits im Herbst gepflanzt werden sollten, wird auf einen Dringlichkeitsantrag Herrn Gärtnereibesitzer Hinze übertragen. — Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Dietrich: Der Magistrat legt den Haupt-Haushaltsplan für die Kämmerei-Verwaltung pro 1. April 1896/97 vor. Der Etat steht in Einnahme und Ausgabe mit 801 400 M. gegen 711 400 M. im Vorjahre fest, hat sich also um 90 000 M. vermehrt. Zur Anschaffung von Bodenläufern im Stadtverordneten-Sitzungssaale sollten 200 Mark als neue Position in den Etat gestellt werden. Dieselben werden nicht genehmigt. Der Sitzungssaal bedarf noch nötigerer Ausstattungsgegenstände, wie kleiner Pulte usw. Erst, wenn diese beschafft sind, wird die Anschaffung von Läufern ins Auge gefaßt werden. Zu Beleuchtungsmaterialien und für die Gasbeleuchtung sind 2500 M. gegen 2200 M. im Vorjahre eingesetzt. Stadtv. Wolf beantragt, in Anbetracht der durch das Gasglühlicht erzielten Gasersparnisse die Position auf 2200 M. zu belassen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß eine große Anzahl von Gasflammen hinzugekommen sei. Der Antrag Cohn wird abgelehnt. Zum Geschäftsbetriebe des Magistrats sind in Tit. 1 eingestellt 15 277 M. gegen 14 543,82 im Vorjahre. Titel 2 „Beiträge zu den Kreis- und Provinziallasten" erhöht sich von 40 000 auf 80 000 M. Titel 3 erhält eine neue Position 10 von 600 M. zur Haftpflichtversicherung für körperliche Unfälle, für welche die Unfall-Berufsgenossenschaft nicht aufzukommen hat oder bei denen Regreßansprüche an die Stadt gegeben sind. Titel 4 „Unterhaltung der Kämmerei-Gebäude, öffentlichen Plätze usw." erhöht sich von 93 250 auf 130 301 M. Zur Instandhaltung des Straßenpflasters werden 1000 M. mehr, d. i. 6000 M. eingestellt. Ferner erhält der Titel zwei neue Positionen, je 400 M. zur Aufstellung eines Bebauungsplanes der Fischerei und der Culmer Vorstadt, und 4100 M. für Errichtung von vier Bedürfnisanstalten. Die Vergütung für zur Straßenspülung verbrauchtes Wasser wird von 9000 auf 15 000 und die Vergütung für Abführung der Regen- und Schmutzwässer von den Straßen und öffentlichen Plätzen von 21 000 auf 47 000 M. erhöht. Titel 6 „Zu polizeilichen Zwecken" erhöht sich von 54 232 auf 63 392 M. Für Abfuhr des Kehrichts werden 3240 M. mehr, d. i. 9240 M., zu Feuerlöschzwecken 4000 M. mehr, d. i. 10 000 Mark eingestellt. Titel 8 „Für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe" wird von 156 619 auf 161 686 M. erhöht. Der Zuschuß an die Stadtschulenkasse beträgt 139 501 M. gegen 134 428 M. im Vorjahr. Zu Titel 11 „Sonstige Ausgaben" schlägt der Ausschuß vor, den Dispositionsfonds für außergewöhnliche Unterstützungen von 372 auf 250 Mark herabzusetzen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt dazu, daß aus diesem Fonds nicht nur einmalige Unterstützungen, sondern auch Weihnachtsgratifikationen bestritten werden. Stadtv. Tilk führt aus, daß fast keine Sitzung vergehe, in der man nicht mit Gehaltserhöhungen hervortrete. Die Beamten seien hier nicht schlechter besoldet, als in anderen Städten. Herr Bürgermeister Stachowitz lobt die Beamten, die sich die höchste Zufriedenheit erworben hätten. In Rücksicht der Steigerung der Dienstgeschäfte sollte ihnen die übliche Zulage nicht entzogen oder herabgesetzt werden. Dies müßte die Beamten verletzen und als Zeichen eines geringen Wohlwollens erscheinen. Stadtv. Wolff drückt sein Befremden über die erregten Worte des Herrn Vorredners aus, zu denen keine Veranlassung vorliege. Stadtv. Dietrich begreift ebenfalls nicht, wie um einer so geringen Summe willen auf ein Nichtwohlwollen geschlossen werden könne. Stadtv. Tilk hält es für das beste, wenn die ganzen Dispositionsfonds aus der Welt geschafft würden. Nach zwei Jahren kämen die Rechnungen, dann erfahre man erst, wie viel die einzelnen Beamten erhalten hätten, während doch die Stadtverordneten in erster Linie berufen sind, die Höhe der einzelnen Unterstützungen zu bestimmen. Schließlich wird ein Antrag des Stadtv. Rechtsanwalt Schlee angenommen, wonach die Disposition nicht gestrichen, aber auf 250 Mk. herabgesetzt wird. — Bei Pos. 14 in Titel 1 der Einnahmen: 1300 M. Miete für Aufstellung von Schaubuden auf dem Terrain des zugeschütteten Stadtgrabens zwischen dem ehemaligen Kulmer und Bromberger Thor, beantragt Stadtv. Lambeck, wegen der großen Belästigung der Anwohner nur einen Teil der Buden dort stehen zu lassen. Der Antrag wird nach einer zur Heiterkeit Anlaß gebenden Debatte abgelehnt. Als Ueberschuß von der Uferverwaltung werden 4400 M. gegen 5400 M. im Vorjahr eingestellt. Die Ueberschüsse aus der Ziegelei werden mit 2700 M. gegen 2600 M. i. V. veranschlagt. Stadtv. Dietrich richtet an den Magistrat die Anfrage, ob nicht mehr aus der Ziegelei herauszuschlagen sei. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß die Nachfrage nach Ziegeln, wie er auch im Jahresbericht hervorgehoben, sich heben werde. Stadtv. Tilk beantragt, den Ziegeleibetrieb der großen Konkurrenz wegen einzustellen. Der kommunale Betrieb stelle sich auch immer höher als der private. Stadtv. Dietrich beantragt, zu beschließen, der Magistrat möge Schritte thun, den Verkauf der Ziegelei zu beschleunigen. Darauf zieht Stadtv. Tilk seinen Antrag zurück, ebenso Stadtv. Dietrich, nachdem Stadtv. Kriewes erklärt, der Ziegelmangel sei so groß, daß bezüglich des Absatzes keine Befürchtung vorhanden sei. Der Zuschuß der Gasanstalt wird von 60 000 Mk. auf 75 000 Mk. erhöht. Da an direkten Gemeindesteuern 90 000 M. mehr als im Vorjahr, nämlich 395 280 M. erforderlich werden, erhöhen sich die Zuschüsse zur Einkommensteuer auf 175 pCt., an Grund- und Gebäudesteuer werden in der Culmer- und Jakobs Vorstadt 100 pCt und in den übrigen Stadtteilen 166 pCt., an Gewerbesteuer 162 pCt. zu erheben beschlossen. Die Hundesteuer wird von 2000 auf 3300, die Biersteuer und der Zuschlag zur Brausteuer von 15 000 auf 18 000 M. erhöht. — Nach Feststellung des Etats stellt Stadtv. Dietrich den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die Polizei-Verordnungen zu revidiren, zu ordnen und dem Publikum zugänglich zu machen resp. um Vorschläge zu bitten, wie dies mit möglichst geringen Kosten geschehen könne. Dieser Antrag wird angenommen, desgleichen ein Antrag des Stadtv. Hensel, die Lieferung der regelmäßig wiederkehrenden Bureau-Bedürfnisse der städtischen Verwaltung in öffentlicher Ausschreibung an den Mindestfordernden zu vergeben und die Kämmerei-Kasse anzuweisen, nur Rechnungen der Vertragslieferanten zu honorieren.

— [Die „Westpreußische Trinkerheilanstalt"] in Sagorsch bei Danzig trat mit dem 1. Januar 1895 in das dritte Jahr ihres Bestehens unter Leitung des Pfarrers Dr. Rindfleisch zu Trutenau und des K. Generalarztes Dr. Höpfner zu Danzig. Sie hatte 6 Pfleglinge, und es kamen im Laufe des Jahres 8 hinzu, sodaß sich die Gesamtsumme der behandelten Trinker im Jahre 1895 auf 14 belief. Es verließen im Laufe des Jahres 8 Pfleglinge die Anstalt, und von diesen sind 5 wieder brauchbare Menschen geworden. Die Behandlung in der Anstalt beschränkte sich auch in diesem Jahre ausschließlich auf sofortige absolute Entziehung des Alkohols in jeder Form und eine angemessene Beschäftigung im Freien. Die Anstalt ist auf Wohlthätigkeit gegründet, kann aber vorläufig Trinker unentgeltlich noch nicht aufnehmen, sondern nur gegen eine Jahrespension.

— [Strafkammersitzung.] Der hier wegen Mordes in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Anton Dygaszewski aus Lepowitz traf am 2. Januar v. J. mit dem Nachtwächter Schneck in dem Baumannschen Kruge in Steinau zusammen, woselbst er die Wahrnehmung machte, daß Schneck, der vertretungsweise den Dienst als Briefträger versah, von dem Gastwirt Baumann den Betrag von 50 Mark erhielt. Dygaszewski schloß sich dem Schneck an und zechte, wobei er ihm das Anerbieten machte, ihn nach Hause zu begleiten. Schneck, der bereits angetrunken war, nahm dieses Anerbieten an und beide begaben sich auf den Weg. Unterwegs soll nun der Angeklagte Dygaszewski dem Schneck das Geld im Betrage von 50 Mark entwendet haben. Dygaszewski bestritt gestern den Diebstahl. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Im Dezember v. J. und Januar v. J. wurden bei dem Kaufmann Krajewski hierselbst zu verschiedenen Zeiten Waren gestohlen. Als Dieb wurde der Arbeitsbursche Paul Schulz aus Thorn ermittelt, der auf Anstiftung und unter Beihilfe anderer den Diebstahl ausgeführt hatte. Schulz wurde wegen eines schweren und 5 einfacher Diebstähle zu 2 Monaten Gefängnis, der Speisewirt Albert Beyer wegen Anstiftung zum Diebstahl und gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bügerlichen Ehrenrechte auf die Dauer auf 2 Jahren, der Schulknabe Arthur Wollert von hier wegen eines einfachen Diebstahls zu einem Verweise veruteilt. Die der Hehlerei angeklagte Catharina Machtylska und Schneiderfrau Veronika Schulz von hier wurden freigesprochen. Beyer wurde, weil er fluchtverdächtig erschien, sofort in Haft genommen. — Es wurden ferner bestraft, der Arbeiter Franz Skomski aus Kokocko wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Thomas Skomski aus Kokocko wegen gefährlicher Körperverletzung mit 9 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Josef Sliwczynski aus Mocker wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung mit einem Monat Gefängnis, die Arbeiterfrau Ludowika Sliwczynka geb. Puczynska aus Mocker wegen gleicher Vergehen mit 1 Monat Gefängnis und der Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und einfacher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis.

— [Der Abiturienten-Commers] fand gestern Abend im großen Saale des Artushofes statt, an dem etwa 150 Personen, unter anderen auch Herr Landrat v. Miesitscheck teilnahmen.

— [Zum Wohnungs- und Gesindewechsel.] Die zu Ostern d. J. vermieteten Wohnungen sind am 1. und 2. April d. J. zu räumen oder zu beziehen. Der Umzug des Gesindes findet nach § 42 der Gesindeordnung am Donnerstag, 2. April, statt.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 0 Grad C. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein Beutel und Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen bei Wallmeister Barutzki, Jakobsstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,18 Meter über Null.

— [Von der Weichsel.] Das seit gestern hier von Polen durchgehende Eis treibt heute die ganze Strombreite; obgleich das Wasser bedeutend gestiegen ist, ist der Stand desselben doch gegen andere Jahre ein sehr niedriger.

Podgorz, 11. März. Der hiesige Magistrat hat von der Garnison-Verwaltung Thorn eine Ecke Land rechts vom Wallmeisterhause gelegen, in dessen Nähe die Schulz'sche Hökerei sich befindet, käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 60 Mark. Die Uebergabe erfolgte am Montag vormittags. — Einigen hiesigen Leuten, welche aus Russisch-Polen stammen, sind vom Landratsamt Thorn Ausweisungen zugegangen. Innerhalb 14 Tagen haben die Betreffenden die hiesige Stadt zu verlassen und nach Polen zurück zu kehren. — Vereidigt als Gutsvorsteher für Jesuitergrund ist der Besitzer Hermann Düsedau durch den Bürgermeister Herrn Kühnbaum.

i **Mocker,** 12. März. In einer besonders anberaumten Sitzung wurde der frühere Gemeinde-Vorsteher Hellmich auf 12 Jahre wiedergewählt. Von den 14 Anwesenden stimmten 13 für und 1 gegen ihn. Herr Hellmich hat vorher auf Pensionsansprüche verzichtet, und ist sein Gehalt dasselbe, 2500 Mark, wie bisher geblieben.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. März.

Fonds: sehr still.		12. März	11. März
Russische Banknoten		217,15	217,40
Warschau 8 Tage		216,85	216,95
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,60	105,50
Preuß. 4% Consols		106,25	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,40	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		216,80	216,60
Oesterr. Banknoten		169,50	169,50
Weizen:	Mai	155,00	155,00
	Juli	154,75	155,00
	Loco in New-York	$81^5/_8$	$81^1/_2$
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Mai	123,50	123,25
	Juni	124,25	124,00
	Juli	125,25	124,75
Hafer:	Mai	120,50	120,50
	Juli	122,50	122,25
Rüböl:	März	46,20	46,30
	Mai	46,20	46,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
	März 70er	38,10	38,30
	Mai 70er	38,50	38,60
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. März.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,30 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31.60 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Petroleum am 11. März,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.05.
Berlin „ „ 10.00.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. März.

Aufgetrieben waren 372 Schweine, keine fetten. Bezahlt wurde für magere Schweine 29—30 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. März.

Wetter: freundlich, etwas Schnee.
Weizen: niedriger, 128 Pfd. bunt 145 M., 130 Pfd. hell 147 M., 132 Pfd. hell 149/50 M.
Roggen: niedriger, 120/1 Pfd. 108/10 M., 124/5 Pfd. 110/11 M.
Gerste: flau, feine, helle Brauwaare 118/20 M., Mittelwaare 114/5 M., Futterwaare 98/100 M.
Hafer: gesund, hell, besatzfrei 103/5 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 12. März. Wasserstand bei Chwalowice heute 2,90 Meter, fällt weiter.

Warschau, 12. März. Heutiger Wasserstand 2,59 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 12. März.

Berlin. Der Kaiser nahm gestern an einem Diner beim italienischen Botschafter teil. Dasselbe fand anläßlich des Geburtstages des Königs Humbert, der am 14. März ist, statt. Der Kaiser toaste auf das Wohl König Humberts, seines treuen Verbündeten.

Luxemburg. Der Großherzog ist sehr erkrankt.

Rom. Crispi übergab gestern das Ministerium des Innern an seinen Nachfolger Rudini. Die Unterredung der Beiden war sehr herzlich. Crispi wird sich nach Neapel zurückziehen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Danksagung.

Zurückgekehrt von der Ruhestätte meiner unvergeßlichen Gattin, unserer theuren Mutter und Tochter, der

Frau Agnes Teufel

fühlen wir uns gedrungen, für die uns so vielseitig bewiesene große Theilnahme und die reichen Kranzspenden unseren herzlichen Dank auszusprechen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
A. Teufel.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dem Vorstande des evangelischen Johannesstiftes zu Cracau bei Magdeburg die Genehmigung zur Abhaltung einer **Hauscollekte** in der Provinz Westpreußen ertheilt ist, deren Ertrag zur Herstellung einer Kinderkrüppel-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für das nördliche und östliche Deutschland verwendet werden soll. Wir können die Unterstützung dieses gemeinnützigen und echt humanen Werkes umsomehr empfehlen, als in der Anstalt auch Kinderkrüppel aus der Provinz Westpreußen Aufnahme finden.

Thorn, den 11. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die periodische Reinigung und Unterhaltung sowie ständige Beaufsichtigung der **elektrischen Wasserstands - Anzeige-Apparate** auf dem städtischen Wasserwerk soll für die Dauer von 3 Jahren an Sachverständige vergeben werden. Die besonderen Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift aus und werden gegen 1 Mk. Abschriftsgebühr abgegeben. --- Offerten, welche auf Grund dieser Bedingungen gestellt sind, sind bis **Montag, den 16. März d. J., Vorm. $10^1/_2$ Uhr** geschlossen im Bauamt II einzureichen.

Thorn, den 10. März 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das I. Quartal d. J. beginnt am 13. d. M. und werden die Hauseigenthümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 11. März 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.
Generalversammlung
des
Verschönerungs-Vereins

am Sonnabend, den 14. März 1896,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr
im Magistrats-Sitzungssaale (Rathhaus 1 Treppe).

Tagesordnung:
1. Geschäftsübersicht.
2. Rechnungslegung.
3. Etat pro 1896.

Thorn, den 7. März 1896.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei offerirt:
Mauersteine I. Klasse,
Brunnenziegel,
Falzziegel und Dachpfannen
jedes Quantum.

Thorn, den 10. März 1896.

Der Magistrat.
Ziegelei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 13. März 1896,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer
Spinde, Tische, Stühle, Betten, Küchengeschirr und andere Wirthschaftssachen
freiwillig versteigern.

Thorn, den 12. März 1896.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer
1 Stehpult, 2 Tombänke, einen kleinen Hackklotz, 1 Wiegemesser (sechsschneidig), einen großen Fleischblock, 1 Regulator und 1 Kommode
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Schon am 12. März cr.

findet **bestimmt** die Ziehung der großen
Lamberty-Geld-Lotterie
statt; Hauptgewinne: **Mk. 200,000, 100,000** 2c. Loose: $^1/_1$ a Mk. 11.—, $^1/_2$ a Mk. 5.50.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

2 Wohnungen sind zu vermiethen, zu erfragen **Gerechtestr. 31.**

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1896 sind:
4 Diebstähle, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 1 Körperverletzung, 1 Sachbeschädigung,
zur Feststellung, ferner:
liderliche Dirnen in 34 Fällen, Obdachlose in 5 Fällen, Bettler in 12 Fällen, Trunkene in 11 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfug in 18 Fällen, 25 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 4 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen,
zur Arretirung gekommen.

755 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
3 Portemonnaies mit Geldbeträgen, ein leinener Beutel mit Geld, 7 Pfg. baar, 1 vergoldeter Ring, 2 Portemonnaies ohne Inhalt (wahrscheinlich gestohlen), 1 Bibelspruchbuch, 1 Rosenkranz, ein Gewichtsstück, 1 gelbmetallene Uhrkette und 1 Haarpfeil, 1 Kriegsdenkmünze 1813/14, 1 Hutschachtel mit grauem Herren-Filzhut, 1 Pack graue Wolle, 1 Federmesser, 1 seidenes Shawltuch, 1 rothseidenes Tuch, 1 rothwollene Kinderhose, 1 Päckchen Watte, 1 schwarzer Filzhut, 1 schwarze Kindermütze, 1 Lactodensimeter, zwei Invaliditätskarten: Joseph Wrzynski und Antonie Suminska, 1 zerbrochener Manschettenknopf, 1 Paar rothe Glacee-Handschuhe, 1 Regenschirm, Schlüssel.

Im Victoria-Etablissement zurückgeblieben:
1 Regenschirm, 1 schwarzer Muff, ein schwarzer Boa, 1 schwarze Kinder-Pelzmütze, 1 Paar Glacee-Handschuhe, 1 Armband, 1 Brosche, 1 weißer Frauenrock.

Vom Königlichen Amtsgericht eingeliefert:
1 Tischdecke, 2 weiße Tischtücher, ein Handtuch.

Zugelaufen:
1 schwarzer Teckelhund, 1 grauschwarzer Hund mit weißer Brust.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Posten zurückgesetzter Sonnenschirme

verkaufe für halben Preis.
Thorner Schirmfabrik.
Rudolf Weissig,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

3000 Mark

sind auf ein ländl. Grundstück vom 15. März **zu vergeben.** Zu erfrag. in der Exp d. Ztg

Das Grundstück Thorn (Altstadt), Heiligegeist-Straße 9, welches sich mit ca. 8% verzinst, ist sofort unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Th. Taube,** Posthalter in Königsberg i./Pr.

Mocker **Sackgasse 7 u. Sandgasse 7,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

Ein gutes Cello

zu verkaufen **Baderstr. 22, 1 Trp.**

Sehr gute Drehrolle bill. z. verk. Strobandstr. 17.

Koche mit Gas!

Sommerroggen,

Hafer, Gerste, Erbsen, Roth- und Weißklee, Timothee, Runkelsamen usw. offerirt billigst **H. Safian.**

Billigste Bezugsquelle für anerkannt beste
Pianinos
aus erster Hand!!!
Eisenpanzerrahmen. Schönster Ton, größte Haltbarkeit.
14 gold. u. silb. Ausstell.-Medaillen.
Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Export nach allen Erdtheilen.
Flügel u. Harmoniums.
Sich. Garantie. Kl. Ratenzahlung.
Pianoforte-Fabrik u. Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.
Posen, Ritterstraße Nr. 39.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsend v. Preislist. z. ersuchen.

Der Dünger

der **Thorner Strassenbahn** ist vom 1. April ab **zu verpachten.** Gleichfalls wird **Heu I. Qualität zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten nebst Preisangaben sind zu richten an das
Depot Thorner Strassenbahn.

7 mal preisgekrönt für hervorragende Leistungen.

Am **19. März** eröffne in **Thorn, Hôtel „3 Kronen"** einen 6tägigen Cursus in



verschiedenster, neuster Art.

Specialität: **Holzbildhauerei** (Ausgründearbeit).

Am 18. März: **Eröffnung der Ausstellung fertiger Schnitzereien** (Besuch kostenlos), gleichfalls „3 Kronen".

Bei Herrn Buchhändler **Schwartz,** Breitestraße dort, sind Arbeiten von mir zur gefl. Ansicht ausgestellt und werden Anmeldungen daselbst entgegengenommen.

Else Kroeber geb. Gené
Königsberg i.|Pr.

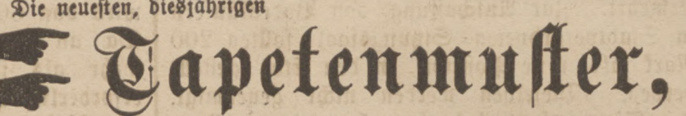
Reine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.

Die neuesten, diesjährigen



Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,
sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko** Zusendung.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.



Wichtig für Damen!
Schwarze Pellerinen für Damen empfiehlt unter Ladenpreisen
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung!
Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige
Haus,
Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.** Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Ein Grundstück mit 2 Morgen Land ist billig **zu verkaufen** oder **zu verpachten**
Culmer Chaussee.
Zu erfragen **Culmerstr. 11. Jonatowski**

Die Modenwelt

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint **ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8** hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich 1 **Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital, franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art,
von der **Danziger Samen-Control-Station**
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Liederkranz Thorn.

Sonnabend, den 14. cr.:
Letztes Wintervergnügen.
Zur Aufführung gelangt:
Ernst Simon: „Der Trompeter von Kraechzingen."
Operette in 2 Aufzügen.

Schützenhaus Thorn.

Täglich
Große Vorstellung
des ausgezeichneten
Berliner
Specialitäten-Ensembles
Näheres die Tageszettel.

Tücht. Vertreter
für bed. Consum-Art. geg. hohe Prov. sofort **gesucht.** Offerten an **G. Merkel, Dresden, Lindenaustraße 39.**

Ein perfecter Buchhalter
auf kurze Zeit **gesucht.**
Offerten unter **L. K.** in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Steingräber
können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**
G. Soppart.

1 Laufburschen
sucht **Hugo Eromin,** Mellienstr. 81.

Geübte Taillenarbeiterin.
sowie junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
E. Majunke, Gerechtestr. 30

Laden
zum 1. April cr. zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein kleiner Laden
mit angrenzender Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen **Gerechtestraße 18/20.**

I. Etage
Mocker, Lindenstr. 13, zum 1. April zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

1 kl. frdl. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Wasserl., Breitestr., 3 Tr., f. 300 Mk. Auch 1 Zim. als Lagerraum, Mauerstr., v. 1./4. z. v. **A Kirschstein.**

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Die dritte Etage Brückenstr. 18, vier große Zimmer m. mehreren kleineren, Badestube, Küche und Zubehör, vom 1. April billig zu vermiethen.

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern, Küche, Entree, Keller, Stall, Bodenraum u. Wasserleitung sind von gleich oder 1. April für 250 Mk. zu verm.
Bromberg. Vorstadt, Mellienstr. 66.

2 Parterre-Zimmer
zum 1. April zu verm. Schuhmacherstr. 1.

Eine kleine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubeh. Schulstr. Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu verm. **G. Soppart.**

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Mehrere Wohnungen z. verm. Bäckerstraße 45.

1 möbl. Zim. v. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I.

1 m. Zim. v. sof. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr.

1 möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, I.

1 fein möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen Brückenstraße 17.

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.
gut möbl. Zimmer
von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

1 gut möblirte Wohnung zu vermiethen. Neustädt. Markt 20, I.

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorne.

In meiner Pension finden von **Ostern** noch 2—3 Knaben **liebevolle Aufnahme. Gute Verpflegung,** Gartenbenutzung.
Mocker bei **Fr. Wentscher.**

Gewölbter Lagerkeller
zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Kirchliche Nachrichten
für Freitag, den 13. März 1896:

Evangel.-luth. Kirche.
Die Passionsandacht fällt aus.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth Kirche in Mocker.
Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $5^3/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 14. März, Vormittags $10^1/_2$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.